

NORBERT F. WIRTH

**Die besten
ROCK-SONGS
aller Zeiten**

2. Teil

„Soul Music“ (Die 60er Jahre)

**Über 200 Pop- und Rock-Songs
kommentiert und bewertet!**

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-359-5

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,80 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einführung: Vom schwarzen R&R zum Soul

„Kurz nachdem ich 1947 in den Vereinigten Staaten angekommen war, lernte ich den Blues kennen. (...) Auf den echten Blues traf ich bestimmt zuerst via Radio, (...) Über KFVD in Los Angeles hörte ich mir öfters DJ Hunter Hancock Nachmittagsprogramm *Harlem Matinee* an. Er präsentierte alle möglichen Neuheiten auf dem Gebiet der schwarzen Musik: Von Swing bis Bebob, Blues, Balladen und Jumpnummern. Wenn er diverse Genres ansagte, war im Hintergrund seine Erkennungsmelodie von Johnny Otis zu hören.(...) Der Schwerpunkt lag bei den aktuellsten Titeln aus der Welt des Rhythm & Blues – ein Name, den das Musikgeschäft dieser gerade entstehenden Kategorie beizulegen begonnen hatte. Vorher hießen die Platten >Sepia<, und noch früher „*the race*“. (aus „*Ich hab den Blues schon etwas länger*“, Michael Raubut/Reinhard Lorenz Hrg., Seite 126/127)

So Chris Strachwitz, geboren 1931, in Groß Reichenau, im heutigen Polen, über seine ersten Eindrücke im Süden der USA. 1960 gründete Strachwitz das *Arboreal Label*, um diese neuen *rauen* Stimmen aufzunehmen. Blues, R&B und später schwarzer R&R, jenseits des Atlantiks in Amerika, war für uns Europäer fast genauso weit entfernt wie gefühlsmäßig ein Flug zum Mond. Europa war weit weg! Drüben, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, orientierte sich das Musik-Business an Pop- und Country-Musik. In den 1940er Jahren hießen die Stars Frank Sinatra, Bing Crosby, Perry Como oder Doris Day. Ein Country-Musiker dieser Zeit war Hank Williams (Senior), heute eine Legende! Am 1. Januar 1953 wurde er tot in einem Auto aufgefunden. Er starb infolge eines Herzinfarktes, zurückzuführen auf Alkoholismus und Medikamenten-Missbrauch. Unzählige seiner Lieder sind heute Kult-Songs der *Rock*-Geschichte. Ella Fitzgerald und Louis Armstrong sowie der Pianist Nat „King“ Cole waren die bekanntesten schwarzen Musiker zwischen den 1940er

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

und den 1960er Jahren. Die „Goldene Decade“ der Schallplatte (1948 – 1958) begann mit Festlegungen von Standardmaßen für die Schallplattenindustrie. *Columbia* stellte die Langspielplatte (33rpm) und *RCA* die Singleplatte (45rpm) vor. Das gilt noch heute. Diese Regelung führte endgültig dazu, dass die Schallplatte als einfaches *Massenprodukt* vertrieben werden konnte. Trotzdem war die Vermarktung der *schwarzen* Musik weiterhin ein Problem. Den diskriminierenden Begriff *Race Records* hatte man zwar durch „R&B“ ersetzt, aber wie sollte man *diese* Musik beschreiben, um weiße und schwarze Konsumenten eine gemeinsame *bindende* Identität zu vermitteln. Schwarze waren immer noch Menschen *zweiter* Klasse, besonders im Süden der Staaten. Öffentliche Einrichtungen waren entweder „nur“ für Weiße oder Schwarze vorgesehen. 1963 hatte man Muddy Waters als *Folk Singer* auf seiner Platte vorgestellt. Das klang neutral und unverfänglich. Sachlich war es unkorrekt, denn „Volksmusik“ im eigentlichen Sinne war es nicht, denn der *Blues* der Schwarzen entstand auf den Baumwollfeldern in der Neuen Welt, nach dem man die Sklaven aus Afrika nach Amerika geholt hatte. *Blues* war ein Ausdruck ihres Leidens und entlarvte die Weißen als Peiniger. Im 20. Jahrhundert wurden die Schwarzen immer noch so behandelt, als wäre die *Sklaverei* bleibendes Recht. *Musik* und *Bürgerrechtsbewegung* waren also Impulse einer *geschundenen* „schwarzen Seele“.

Ende der 1940er Jahre kam der *Boogie-Woogie* in Mode, ein Vorläufer des R&R. Diese Musik wurde von Schwarzen, vorwiegend in Mississippi, Louisiana und Alabama gespielt. New Orleans war das Zentrum, *musikalisch* wie *ethnologisch*. Von hier aus bewegte sich die schwarze Musik mit den *rauen* Stimmen in alle Richtungen: Flussaufwärts nach Memphis, St. Louis und Chicago. Über Texas nach Los Angeles und San Francisco, über Atlanta und Nashville nach Cincinnati und New York. Große Firmen, wie Capitol, Columbia, Liberty und RCA produzierten nur beliebte Pop- und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Country-Musik. Als Sam Philips sein *Sun*-Studio (706 Union Avenue) in Memphis eröffnete, ahnte er noch nicht, welche Dimensionen er ins Leben rufen würde. Seinen Beruf als Radio-Ansager kündigte er, um ein Studio zu betreiben, wo man Schallplatten aufnehmen konnte. Erst für Hochzeiten und andere Feierlichkeiten und dann für „richtige“ Musik. In der Großstadt erhofften viele schwarze und weiße Musiker mit dem Business in Kontakt zu kommen, um Platten aufzunehmen. Die Möglichkeiten eines unabhängigen Studios waren also günstig. Elvis, Jerry Lee Lewis, Carl Perkins, Johnny Cash und Roy Orbison haben hier begonnen. In Chicago etablierte sich das *Chess*-Label, in New York das *Atlantic*-Label, zwei größere Firmen, die vorwiegend *schwarze* Musiker förderten. Chuck Berry und Bo Diddley, zwei junge Gitarristen, etablierten sich als stilbildende Protagonisten des R&R.

New Orleans war auch ein Sammelbecken *lateinamerikanischer* und *afro-kubanischer* Einflüsse. Musiker wie Perez Prado und Mongo Santamaria vermischten R&R mit einem zusätzlichen Percussion-Spieler. Ähnlich wie das „Sun“-Label versuchten auch andere kleine Firmen und Produzenten neue Talente zu entdecken. Die Konzertagentur Lippman & Rau aus Frankfurt organisierte ab 1962 das „American Folk Blues Festival“, um die neuen, *rauen* Stimmen nach Europa zu holen. Chris Stachwitz ging 1947 nach Amerika, um den Blues zu entdecken. Lippmann & Rau gingen den umgekehrten Weg: Fünfzehn Jahre später holten sie den *Blues* nach Europa! Hier wurden sie begeistert aufgenommen. Es waren die schwarzen Major-Labels, wie *Atlantic* (New York), *Chess* (Chicago), *King* (Cincinnati), *Stax* (Memphis) und *Tamla-Motown* (Detroit), die sich auf den schwarzen und weißen Markt konzentrierten. Die Stars waren Ray Charles (*Atlantic*), Sam Cooke (*RCA*) und James Brown (*King*), drei charismatische Typen mit unterschiedlichem Habitus. Ray Charles eröffnete mit seinem „What’d I Say“ eine Tür, Sam Cooke gelang mit „You Send

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Me“ den ersten schwarzen Nr.1-Hit in den weißen Pop-Charts. James Brown war der Schwerarbeiter ... *on the road*. Ständig auf Tour mit seiner Band! Mit dem Song „Say It Loud, I’m Black And Proud“! formulierte er das Begehren aller Schwarzen. Er liebte und lebte den *Blues*, entwickelte aber *Soul & Funk*. Musik war zu jener Zeit für Schwarze ein Weg von der *Identität* zur *Assimilation*, gleichzeitig forderten sie Anerkennung. Ihr Ziel war Wohlstand und Aufstieg in die *Middle Class*. Der Alltag in Amerika sah aber meist anders aus. „Ungleichheit“ und *Rassentrennung* waren an der Tagesordnung. Den schwarzen Mitbürgern wurden mit allen Mitteln die Gleichberechtigung verwehrt. Der Unterschied zwischen „black workers“ und „white owners“ sollte weiterhin Bestand haben. Die *Soul*-Musik war Mittel und Methode zugleich, die Umstände endlich zu verändern.

Der Autor

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Kapitel Eins: Chicago Blues

Der *Blues* kam vom Lande in die Stadt. Hier gab es Clubs und Veranstaltungen des Vergnügens. In allen Metropolen, von San Francisco bis New York, von Chicago bis Atlanta war das so. Alle Routen liefen über diese Städte. Wenn man so will, ist das Lied „Route 66“ ein Beispiel dafür. Diese Straße, von Chicago nach L.A., durchquert acht Bundesstaaten. In den Centren siedelten sich die Plattenfirmen an. Die unabhängigen Produzenten verstanden sich als Talentscouts und suchten nach neuen und unverbrauchten Stimmen. Der Blues-Sänger war typisch für den Süden: „*When blues singers could be heard in any Southern courthouse square on a Saturday afternoon and the porches of country stores and plantation cabins were alive to the sounds of idlypicked guitars ... Blues singer were part of the total scene ...*“ (aus „*The Story of the Blues*“ von Paul Oliver).

Die Brüder Leonard und Phil Chess gründeten 1950 das *Chess*-Label, 1952 wurde das Sub-Label *Checker* hinzugefügt, 1955 kam das *Argo*-Label, dass 1965 in *Cadet* umgewandelt wurde. Chuck Berry und Bo Diddley, zwei junge Gitarristen, haben den R&R *stilbildend* beeinflusst. Dutzende ihrer Songs gingen in die Rockgeschichte ein. Der wichtigste Musik-Produzent bei *Chess* hieß Willie Dixon, der bei fast allen wichtigen Studio-Produktionen den Bass spielte. Gleichzeitig war er auch Songschreiber, Arrangeur und musikalischer Leiter. Die legendäre Studio-Adresse „2120 South Michigan Avenue“ (1956 bis 1965) markiert die Hoch-Zeit der *Blues*-Gitarristen. Dann setzte der Wandel ein. R&B und Doo Wop mutierten zum „Soul“. *Atlantic* aus New York und *Stax* aus Memphis produzierten reihenweise Hits. 1969 verkauften die Chess-Brüder für 6,5 Millionen Dollar das Label an den Tonbandkonzern GRT. Zwischen 1951 und 1956 wurden im Chess-Studio eine Reihe von Songs aufgenommen, die heute zu den „Meilensteinen“ des Rocks zählen. Die nächste

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Generation, der Beat aus England, bevorzugte jene schwarzen Musiker aus Amerika, deren *rauen* Stimmen sie so liebten.

„Rockets 88“ – Jackie Brenston
(Chess 1458/78rpm) April 1951
Charts: US-R&B 1951 Nr.1

Diesem Titel wird die „Geburtsstunde“ des R&R zugesprochen, obwohl mit „Rock Around The Clock“ von Bill Haley, drei Jahre später, die R&R-Ära erst richtig begann. Die Ehre, *Geburtsbelfer* zu sein, gebührt Ike Turner, der im Süden mit seinen „Rhythm Kings“ eine Band hatte, die den schwarzen R&R und später *Soul & Funk*, mitbestimmt haben. Sein Saxophonist, Jackie Brenston, ist hier der Sänger.

Die Aufnahmen beim *Chess*-Label zwischen 1953 und 1956 sind heute „Kult“ und Rockgeschichte. Die Sänger, wie Muddy Waters, Buddy Guy, Howlin' Wolf, Lowell Fulson, Eddy Boyd, Jimmy Witherspoon oder Willie Dixon sind Legenden. Englische Gitarristen, wie Eric Clapton, Jeff Beck, Ritchie Blackmore, Rory Gallagher oder Gary Moore wandelten auf ihren Spuren, die die Blues-Gitarristen hinterlassen haben. Auch die „Mundharmonika“-Spieler wie Little Walter, Billy Boy Arnold, Junior Wells und Jimmy Reed prägten den *British Beat* der 1960er Jahre, als sich Beatles, Stones, Pretty Things, Who und andere den *Blues* und R&B der 1950er Jahre zu eigen machten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Third Degree“ – Eddie Boyd
(Chess 1541) 1953

Eddie Boyd (vocal, piano), Little Sax Crowder (tenor), Lee Cooper (guitar), Willie Dixon (bass), Percy Walker (drums).

Eddie Boyd (1914 –1994) war *Blues*-Pianist, sein Halbbruder Memphis Slim auch und sein Cousin Muddy Waters war Gitarrist und Sänger. Fast ein Familien-Clan. 1965 kam er über das „Amerikan Folk Blues Festival“ nach Europa. Von der Anerkennung überwältigt, beschlossen er und Memphis Slim in Europa zu bleiben. 1967 produzierte er beim Decca-Label in London eine Solo-Platte und 1968 nahm er mit der Gruppe „Fleedwood Mac“ das Album „7936 South Rhodes“ auf. „Five Long Years“ und „Third Degree“ sind seine bekanntesten Einspielungen.

„Hoochie Coochie Man“ – Muddy Waters
(Chess 1560) Januar 1954
Charts: US-R&B 1954 Nr.1

Muddy Waters (vocal, guitar), Little Walter (harmonica), Otis Spann (piano), Jimmy Rogers (guitar), Willie Dixon (bass), Fred Below (drums).

Muddy Waters bekannteste Aufnahme: Diese Ur-Fassung bestand aus Super-Musikern, alles erlesene Typen für eine einmalige Aufnahme. Muddy Waters Band waren die „Aces“, mit Little Walter, den Brüdern Louis und Dave Myers und dem Schlagzeuger Fred Below. „Hoochie Coochie Man“ gehört zu den meist ge-coverten *Rock-Songs* aller Zeiten. Viele Rock-Sänger der *Sixties* haben diesen Song ge-covert: Alexis Korner, Long John Baldry, Graham Bond, Eric Clapton,
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

John Mayall und John Lord. Dieses Lied machte auch Willie Dixon als Songwriter bekannter. Die Bedeutung, was „Hoochie Coochie Man“ ist oder heißt, blieb unklar. Sicher scheint nur, dass sie bestimmte „Umstände“ von Sex und Alkohol bezeichnen.

„I Just Want To Make Love To You“ – Muddy Waters
(Chess 1571) 13. April 1954 Charts: US-R&B 1954 Nr.5

Muddy Waters (vocal, guitar), Little Walter (harmonica), Otis Spann (piano), Jimmy Rogers (guitar), Willie Dixon (bass), Fred Below (drums).

Die *gleichen* Musiker bilden auch den Rahmen für die zweite legendäre Muddy-Waters-Aufnahme.

„*I don't want you to wash my clothes – I don't want you to keep my home – I don't want your money too – I just want to make love to you ...*“ Typische „Mann-Frau“-Beschreibung aus männlichen Sicht: Sex *ja* – Beziehung *nein!*

„Evil“ – Howlin' Wolf
(Chess 1575) 25. Mai 1954

Howlin' Wolf (vocal, harmonica), Otis Spann (piano), Jody Williams, Hubert Sumlin (guitar), Willie Dixon (bass), Earl Philips (drums).

Howlin' Wolf war neben Muddy Waters und Willie Dixon der dritte bedeutende „Chicago-Blues“-Mann. Er produzierte bei einigen Labels, ohne dabei große Hitparadenerfolge zu erzielen. Trotzdem sind sein Songs *Kult*. Zwischen 1951 und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1956 hatte er beim Chess-Label seine produktivsten Jahre. „*The lyric is vastly interesting and entertaining. – being a catalog of things to be suspicious of, if one is to preserve a happy home.*” (Cover-text: *>Moaning in the moonlight<Album*)

„Back Door Man“ und „Spoonful“ waren beliebte Cover-Stücke. Für seine Verdienste um den *Blues* wurde Howlin' Wolf in die „Blues Hall & und R&R Hall of Fame“ aufgenommen.

„My Babe“ – Little Walter
(Checker 811) 25. Januar 1955
Charts: US-R&B 5/55 Nr.1

Little Walter (vocal, harmonica), Robert Lockwood, Jr., Leonard Caston (guitar), Willie Dixon (bass) und Fred Below (drums).

Auch ein signifikanter Song der *Beat*-Ära. Willie Dixon schrieb das Stück für Little Walter. Ein Klassiker: „*My babe, she don't stand no cheating – my babe – she don't stand none of that midnight creeping – my babe...*”

„I'm A Man“ – Bo Diddley
(Chess 814) April 1955
Charts: US-R&B 1955 Nr.1

Bo Diddley (vocal, guitar), Otis Spann (piano), Willie Dixon (bass) und Clifton James (drums).

Der „*Bo Diddley*“ – Rock-Klassiker schlechthin! „Bo Diddley“ (bürgerlich Ellas McDaniel) ist nicht nur ein Künstlername
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sondern auch gleichzeitig eine Musik-*Gattung!* Wo „Bo Diddley“ draufstand, kam auch immer unmissverständlich *Bo Diddley* heraus: Wunderbare *Rhythmus*-Orgasmen, vom eigenen Drive getrieben und sich selbst *inszenierend*. Als Gitarrist und Songschreiber hat er den R&R mitbestimmt. Sein ungewöhnlicher Stil war schon frühzeitig sein Markenzeichen.

„Roller Coaster“ – Little Walter
(Checker 817) Juni 1955 Charts: US-Juke-Box 1955 Nr.6

Little Walter (harmonica), Bo Diddley (guitar), Willie Dixon (bass) und Clifton James (drums).

Die Bo Diddley-*Shuffle* ging weiter. Little Walter an der Mundharmonica setzte noch ein's drauf. Mit ihrem „2120 South Michigan Avenue“ huldigten die Stones 1964 „Walter & Co.“ für ihre Vorarbeit.

„Mellow Down Easy“ – Little Walter & his Jukes
(Checker 805) Late 1954

Little Walter (vocal), Robert Lockwood, Jr. & David Myers (guitar), Willie Dixon (bass) & Fred Below (drums).

Ein weiterer Willie-Dixon-Song! Little Walter (1930-1968) war einer der legendären Mundharmonika-Spieler. Mit seinem *Instrumental* „Juke“ (Nr.1 in den US-R&B-Charts) hatte er seinen ersten Erfolg. Seine Band nannte er später auch die „*Jukes*“: Mit Louis Myers (guitar), Dave Myers (bass) und Fred Below (drums). Sein Ungeschick mit anderen Menschen und Musikern auszukommen trieb ihn ins Abseits. Auch die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Studios beschäftigten ihn nur unwillig. Junior Wells übernahm dann seine Position beim *Chess*-Label. Seine Auftritte beim „American Folk Blues Festival“ zwischen 1964 und 1967 konnten seine persönliche Lage auch nicht positiv verändern.

„Pretty Thing“ – Bo Diddley
(Checker 827) Juli 1955

Bo Diddley (vocal, guitar), Billy Boy Arnold (Harmonica), Jerome Green (maracas) und Frank Kirkland (drums).

Bo Diddleys Stil: *Afro-kubanische Rhythmen* mit schnellem R&R verbinden.! Sein Sound fand Nachahmer: Bei Buddy Holly („Not Fade Away“), Duane Eddy („Cannonball“), Johnny Otis („Willie & The Hand Jive“) und Dee Clark („Hey Little Girl“). Die britischen Bands, wie die Stones, Pretty Things, Merseybeats, Downliners Sect oder Bo Street Runners, wußten „*harmonica* und *maracas*“ stilecht einzusetzen. Ein überzeugender *Sound* machte eben Schule! Schöne Sache: „Pretty Thing!“.

„Later Alligator“ – Bobby Charles
(Chess 1609) Oktober 1955
Charts: US-R&B 1955 Nr.14

Nur wenige weiße Sänger haben sich beim Chess-Label behauptet. Aber erst Bill Haley und Elvis öffneten eine Tür. Aus „Later Alligator“ wurde „See You Later, Alligator“ und erreichte Platz 6 in den Pop-Charts. Auch mit „Walking To New Orleans“, von Fats Domino ge-covert, war ein anderer

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

erfolgreich, Platz 6 in den Pop-Charts. Sein „I Don't Know Why I Love You, But I Do" von Clarence „Frogman" Henry war ge-covert: Nr.4 in USA und Nr.3 in England. Bobby Charles war nur Vorreiter und Impulsgeber.

„Tollin' Bells" – Lowell Fulson
(Checker 841) 9. Februar 1956

Lowell Fulson (vocal, guitar), Eddie Chamblee (tenor), Billy Hadnott (bass). Unbekannt: drums, piano, saxes.

Eine wunderbare Aufnahme!. Sein „Reconsider Baby" wurde in die „R&R Fall of Fame" aufgenommen. Eine große Karriere blieb *ihm* aber versagt, obwohl er durchweg gute R&B-Stücke schrieb, die anderen wiederum zum Erfolg verhalfen. Ihm fehlte nur ein richtiger Hit.

„Roll Over Beethoven" – Chuck Berry
(Chess 1628) 16. April 1956
Charts: US-POP 1956 Nr. 29 / US-R&B 1956 Nr.7

Chuck Berry, Sänger und Gitarrist, war auch ein unermüdlicher Songschreiber und Texter. Bei einem Life-Auftritt fragte er Muddy Waters, ... wo er denn Platten aufnehmen könnte? Muddy empfahl ihm natürlich das *Chess*-Label. Legendär sind seine Gitarren-Intros, unverwechselbare *Chuck-Berry*-Riffs. Er schrieb auch hintergründige und witzige Texte, die sich auf die amerikanische Konsumgesellschaft bezogen.

Sein R&R-Stil beeinflusste alle nachfolgenden Generationen. Alle Großen der *Rock*-Szene, ob Beatles, Stones, Animals,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Byrds, Status Quo oder ELO coverten den Altmeister. Sogar der *Surf*-Sound der „Beach Boys“ war eigentlich purer R&R à la Chuck Berry.

„Suzy-Q“ – Dale Hawkins

(Chess 863) Mai 1957

Charts : US-POP 6/57 Nr.27 / US-R&B 6/57 Nr.7

Mit 19 Jahren gleich zum „R&R-Klassiker“ der Extra-Klasse: „*I like the way you walk, I like the way you talk, My Suzy-Q ... oh, Suzy-Q!*“ Klar, dass die Songs der 1950er Jahren mit Teenie-Namen verbunden waren: „Peggy Sue“, „Oh, Carol“, „Margie“, usw.! Den Catwalk-Schritten der Girls folgten die verdrehten Blicke verzückter Boys. Dank der Gitarren-Riffs von James Burton war dieser Song auch richtungsweisend. Dieser *Rock* war der Zeit voraus. CCR wussten schon, warum sie diesen Song in einer „Fünf-Minuten-Version“ ehrten.

„Honest I Do“ – Jimmy Reed

(Vee-Jay 253) 3. April 1957

Charts: US-R&B 10/57 Nr.4

„Baby What You Want Me To Do“ – Jimmy Reed

(Vee-Jay 333) 7. August 1959

„Big Boss Man“ – Jimmy Reed

(Vee-Jay 380) 29. März 1960

„Bright Lights Big City“ – Jimmy Reed

(Vee-Jay 398) 1961

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Jimmy Reed (1925-1976) gehörte auch zu den zahlreichen *Chicago-Blues*-Legenden. Beim *Chess*-Label wurde er zwar abgelehnt, aber bei *Vee-Jay* in Gary/Indiana, nur unweit von Chicago entfernt, wurde er angenommen. Mit seinen ersten Songs gelangte er auch in die R&B-Charts. Seine späteren Aufnahmen wurden legendär: Die *Rolling Stones* (mit „Honest I Do“), die *Animals* (mit „Bright Lights Big City“) und die *Pretty Things* (mit „Big Boss Man“) sorgten dafür, das Jimmy Reed nicht in Vergessenheit geriet. Sein „Baby, What You Want Me To Do“ wurde 2003 in die „Blues Hall of Fame“ aufgenommen.

In den *Sixties* hatten sich die musikalischen Verhältnisse grundlegend verändert. Der R&R der *Fifties* war vorbei! Ab 1963 beherrschten Beatles und Stones die Hitparaden. Nur *Tamla-Motown* (Hitsville USA) konnte dagegenhalten. Gleichzeitig zeigten die Europäer Interesse an der schwarzen Musik: Der *Blues* kam ins Geschäft, dank Lippmann & Rau, die das „*American-Folk-Blues-Festival*“ ins Leben riefen. Ray Charles, Aretha Franklin und James Brown wurden zu Super-Stars der *Soul*-Musik. Chuck Berry galt weiterhin als Ikone des R&R und Bo Diddley spielte *Soul & Funk*.

„I Can Tell“ – Bo Diddley
(Checker 1019) 1961

Diese wundervolle *Bass*-Schleife! Das Original, ... von *ihm* unübertroffen. 1958 ließ sich Bo Diddley einen rechteckigen Korpus seiner Gitarre anfertigen. R&R war auch *Show* und *Glamour* und Bo Diddley ließ dementsprechend nichts aus.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„High Heel Sneakers“ – Tommy Tucker
(Checker 1067) 13. Januar 1964
Charts: US-POP 1964 Nr.11

„*Put on your red dress baby – because we goin’ out tonight!*“ Dieser Song, ... ebenfalls ein Juwel der Rock-Ära. In den *Fifties* spielte Tommy in einer Band, die Stars wie Big Maybelle, Jimmy Reed und Amos Milburn begleiteten. Als Songwriter hatte er mit diesem Titel einen sensationellen Erfolg.

„Slip-In-Mules“ – Sugar Pie DeSanto
(Checker 1073) Mai 1964
Charts: US-POP 1964 Nr.48 / US-Cashbox Nr.10

„*Baby, my red dress is in the cleaners, but my shift will steal the show. Yes it’s fittin’ child, it fittin’ and it ain’t back that’s cut too low...*“ Die Melodie vom Tommy Tucker blieb, aber Sugar Pie erzählte ihre Version: Sehr gelungene, witzige Persiflage auf „High Heel Sneakers“ aus weiblicher Sicht.

„Wang Dang Doodle“ – Koko Taylor
(Checker 1135) 7. Dezember 1965
Charts: US-POP 1966 Nr.58 / US-R&B 1966 Nr.4

Koko Taylor (vocal), Jack Myers (bass), Johnny Williams (guitar), Fred Below (drums), Lafayette Leake (piano), Gene Barge und Donald Hawkins (sax).

Willie Dixon schrieb diesen Song für Howlin’ Wolf und wurde bereits 1961 aufgenommen. Am 7. Dezember 1964 wurde der Song noch einmal und mit Koko Taylor einge-
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

spielt. Howlin' Wolf säuselt ... *all night long* ... im Hintergrund mit. Mit Koko Taylor wurde „Wang Dang Doodle“ ein Kultsong der Rock-Ära der 1960er Jahre.

England in den 1960er Jahren: „Merseybeat“ und englische Rock-Bands, wie Stones, Pretty Things, Birds, Who, Manfred Mann, Kinks, Animals oder auch die Bo Street Runners „coverten“ *Chuck Berry & Co.* Diese Musik-Generation spielten wilden R&R und R&B. Gitarristen, wie Eric Clapton, Jeff Beck, Jimmy Page, Rory Gallagher oder auch Gary Moore *huldigten* ihren Vorbildern.

Der *Chicago-Blues* vermischte sich mit der „Tristesse“ englischer Industriestädte wie Liverpool, Newcastle oder Birmingham. Der *Beat* traf den Zeitgeist der Jugendlichen: Club-Musik in Kellerräumen, eben *Cavern-Beat*. Aber *Swinging London* war anders! Eine Middle-Class-Schicht, süchtig nach Abwechslung und Freizeitvergnügen, traf hier in der Hauptstadt auf einen breitgefächerten „fluoreszierenden Glamour“ vieler Musikstile. In den „Abbey Road-Studios“ produzierten die Stars der Sixties, wie die Beatles, Hollies, Gerry & the Pacemakers, Manfred Mann, Cliff Bennett, Cilla Black, P. J. Proby und andere.

„Why Should We Not“ – Manfred Mann
(HMV 20315) 23.5. 1963

Warum sollten w-i-r nicht? Probeaufnahmen der *Manfreds*. Das erste Ergebnis, ein „Instrumental“ im *Chicago-Blues*-Stil. Zwischen 1964 und 1966 (mit dem Lead-Sänger Paul Jones) waren sie die erfolgreichste englische Pop-Gruppe mit einem lupenreinen R&B-Touch: Acht Top-Twenty-Hits, davon zweimal die Nummer 1. Ein Name war Programm: „Manfred

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Mann“ an der Orgel kreierte eine Mischung aus R&B, Jazz und Pop und war dabei auch noch erfolgreich.

„Rosalyn/Big Boss Man“ – Pretty Things

(Fontana TF 469) 1964

Charts: UK-POP 6/64 Nr.41

Jimmy Reed spielte *Blues*. Die „Prettys“ machten daraus eine *Punk-Rock*-Nummer. Wilder R&B und exzessive Life-Acts, bis zu Prügeleien, verschafften ihnen ein schlechtes Image. In der Öffentlichkeit machten sie den Stones Konkurrenz, wer übler und böser ist. Zwischen 1964 bis 1966 produzierten die Pretty Things *rockigen* R&B. Ihr erste Platte „Rosalyn/ Big Boss Man“ schlug richtig ein. Grundsätzlich haben sie sich an Berry, Diddley und Reed orientiert. Stones & Prettys klangen ähnlich! Das lag vielleicht auch daran, dass Dick Taylor 1962 ein Jahr der Bassist der *Stones* war, bevor Bill Wyman einstieg.

„2120 South Michigan Avenue“ – The Rolling Stones

(„Five By Five“, EP /Decca DFE 8590) August 1964

Mick Jagger (vocal, harmonica), Keith Richard (rhythm guitar), Brian Jones (lead-guitar), Bill Wyman (bass) und Charlie Watts (drums).

„*This new EP was recorded in Chicago during their recent American tour and is yet another showcase for their exciting vocalsising and unique instrumentals sound. (Cover-Text von Andrew Loog Oldam)*

Die *Stones* beim Besuch ihrer Vorbilder, etwa zehn Jahre danach. Hier im legendären *Chess*-Studio produzierten sie

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„2120 South Michigan Avenue“, ein Titel, der wie die Heimatadresse ihrer musikalischen Wurzeln klang. Eine Huldigung an jene Klängen, von denen sie so berauscht wurden. Der amerikanische Rock-Gitarrist, George Thorogood, wiederholte 2011 „2120 South Michigan Avenue“ mit Buddy Guy (lead-guitar) und Charlie Musselwhite (harmonica) auf seine Weise: *„We dedicate this record to the entire Chess family and all the great artists who ever recorded at 2120 South Michigan Avenue. On a personal note, I'd like to thank Nanker Phelge and the Boys (gemeint sind die Stones/Autor) for turning me to the greatest music in the world. Let it rock! (George Thorogood / Covertext)“* Dem ist nichts mehr hinzufügen.

„Bo Street Runner/Tell me“ – The Bo Street Runners
(Decca F 11986) September 1964

Die *Bo Street Runners* gewannen den 1. Preis bei einem Musikwettbewerb und erhielten einen Schallplattenvertrag. Anlehnend an den Diddley-Song „Roadrunner“ legten die britischen *Runners* im Sinne einer *Punk-Rock*-Band nach. Ihr Auftreten im Musikgeschäft war nur von kurzer Dauer. Ex-Mitglieder wie Mick Fleetwood (später *Fleetwood Mac*), Mike Patto (später *Timebox*) und Tim Hinkley (Keyboarder) spielten nach dem Auseinandergehen weiter *Chicago Blues*. Ihre letzte Single „Drive My Car/ So Very Woman“ (Columbia DB 7901) war Anfang 1966 zwar eine gute Cover-Version der Beatles, blieb aber erfolglos.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!